

© Prof. Dr. Leo Montada  
Fachbereich I - Psychologie  
Universität Trier  
D-54286 Trier  
Telefon: 0651 201-2051  
Fax: 0651 201-2961  
E-Mail: montada@uni-trier.de

91 1995

Leo Montada

Kategorien der Angst und Möglichkeiten der  
Angstbewältigung

**ISSN 1430-1148**

Dieses Arbeitspapier enthält eine Zusammenstellung von Thesen und Hypothesen, die als Heuristik für Forschung und für die Behandlung von Ängsten in der psychologischen Praxis gedacht ist. Es baut auf zwei eigenen Texten auf (Montada 1989, 1992), enthält aber selbst keine Referenzen auf Literaturquellen, auch weil diese nur sehr punktuell zu finden sind.

Gegenstand sind *Ängste als emotionale Zustände, nicht Ängstlichkeiten als trait-artige Dispositionen zu Ängsten*. Vorgestellt wird ein differenzierter kognitionspsychologischer Ansatz. Grundlage ist eine allgemeine Kognitions-Theorie zur Analyse von Emotionen (Montada, 1989), die besagt, dass Emotionen konstitutiv Kognitionen über einen Anlass (primary appraisal) und über den Bezug des Anlasses zum Selbst (was in eingeschränkter Weise in Lazarus' Konzept des secondary appraisals repräsentiert ist) enthalten.

Bei konsequenter Anwendung des kognitionspsychologischen Ansatzes sind verschiedene Kategorien der Angst zu unterscheiden, weil es unterschiedliche Kognitionen über die Anlässe und deren Bezug zum Selbst gibt. Die Unterscheidung verschiedener Kategorien hat praktische Relevanz insofern, als verschiedene Kategorien der Angst unterschiedliche Methoden der Steuerung bzw. Behandlung von Angst erfordern: Mit Blick auf Behandlungsmethoden sind die Indikationen also verschieden.

Vorab sei betont, dass Emotionen neben Kognitionen eines Anlasses und des Bezuges von Anlass und Selbst weitere Komponenten enthalten, wie das in der weit- hin akzeptierten *Syndromkonzeption von Emotionen* angenommen wurde: eine spezifische Erlebnisqualität, die allerdings schwierig zu beschreiben ist, spezifische physiologische Aktivationsmuster, spezifische Ausdrucksphänomene (Mimik-, Stimme, Haltung) und spezifische Verhaltensdispositionen.

Wie spezifisch diese weiteren vier Komponenten für diskrete Emotionen tatsächlich sind, ist offen und wird in diesem Arbeitspapier nicht erörtert. Es ist durchaus möglich, dass die hier unterschiedenen Ängste nur bezüglich der Kognitionen unterscheidbar sind.

Dennoch ist die Unterscheidung von Kategorien der Angst, also von Ängsten, wegen der Verschiedenartigkeit von Steuerungs- und Behandlungsmöglichkeiten von hoher Relevanz. Es ist jedoch zu betonen, dass andere Komponenten als die Kognitionen als Ansatzpunkte für die Steuerung und Behandlung von Ängsten gewählt werden können, insbesondere die mit Ängsten korrelierten Verhaltensdispositionen, was beispielsweise in der systematischen Desensibilisierung oder im Floodingprozeduren geschieht. Das schließt nicht aus, dass die Wirkungen dieser Verfahren kognitionspsychologisch zu deuten sind: Kognitionspsychologische Deutungshypothesen werden in diesem Arbeitspapier erwähnt.

## **Angst oder Ängste?**

### **Thesen**

- Möglicherweise ist Angst auf der Ebene des Erlebens ein einheitliches Phänomen, möglicherweise auch auf der Ebene somatischer/physiologischer Korrelate und des Emotionsausdrucks.
- Angst ist als Kognition des Subjekt-Anlass-Bezugs heterogen, wobei mit Anlass alle Sachverhalte gemeint sind, einschließlich eigener somatischer und psychischer Phänomene, die emotional als bedrohlich bewertet werden.
- Angst ist als Gegenstand von Versuchen der Selbststeuerung und Behandlung heterogen, weil sich aus unterschiedlichen Kognitionen der Subjekt-Anlass-Bezüge unterschiedliche Möglichkeiten und Notwendigkeiten ergeben. Insofern gibt es Indikationsregeln.

### **Erschließung unterschiedlicher Angstkonstrukte durch diagnostische Fragen**

Die unterschiedlichen Kognitionen können mit folgenden Fragen erschlossen.

#### ***1. Was ist bzw. erscheint bedroht?***

Leben, Gesundheit, Partnerschaft, Sozialstatus, Vermögen, Begabungsselbstbild, die Zuneigung einer geliebten Person, ...?

Die Unterschiedlichkeit der Bereiche hat Bezug

- zur Unterschiedlichkeit von Gefahren,
- zur Meisterung der Gefahren,
- zu Kompensationsmöglichkeiten im Falle möglicher Verluste,
- zu den Möglichkeiten der Bewältigung (z.B. im Sinne einer Umwertung der Werthierarchien).

Insofern ist die Beantwortung der Frage relevant für die Steuerung bzw. für die Behandlung der Angst.

## **2. *Ist bekannt, was bedroht ist?***

Die Antwort hat Implikationen für die Fragen,

- welche Kompetenzen erforderlich sind, um der Gefahr zu begegnen,
- welche Sicherheiten möglich sind,
- ob der drohende Verlust ausgeglichen werden kann,
- wodurch er ausgeglichen werden kann usw.

Je weniger geklärt ist (gewusst wird), was bedroht ist, umso weniger kann man sich mit der Gefahr auseinandersetzen.

## **3. *Ist bekannt, wodurch die Bedrohung gegeben ist?***

Wenn nein, ist eine Verteidigung, Absicherung, Vermeidung der Gefahr schwieriger als im Falle, dass dies bekannt ist. Bei Angst vor der Angst ist nur die Frage möglich: Wie beherrsche ich die Angst?

Eine Klärung der Fragen, was genau durch was bedroht ist, eröffnet weitere Steuerungs- und Behandlungsmöglichkeiten.

## **4. *Wodurch ist die Bedrohung gegeben?***

Sehr unterschiedliche Quellen der Bedrohung sind möglich:

- Personen,
- Institutionen,
- Tiere,
- Viren,
- Ereignisse (Unfälle, Erdbeben, Erkrankungen, Tod, ...),
- Triebe, Bedürfnisse oder Süchte,
- Versagen (bei Prüfungen, in Wettkämpfen, am Arbeitsplatz usw.)
- ...

Dies alles macht einen Unterschied in Bezug auf Vermeidbarkeit, Sicherung, Kompetenzerwerb, also Kontrollierbarkeit, auch bezüglich Vorausssehbarkeit.

##### ***5. Ist die Bedrohung wirklich gegeben?***

Mit welcher Wahrscheinlichkeit ist ein Verlust, eine Beeinträchtigung zu erwarten?

Irrationale Ängste (Phobien) sind anders zu behandeln als rationale Ängste, z.B. bezüglich der Frage, ob Realitätsprüfungen angemessen sind oder ob diese nicht indiziert sind.

##### ***6. Kann die Gefahr vermieden werden?***

Diesbezüglich unterscheiden sich z.B. Lungenkrebs und Leukämie (weil über die Ursache von Leukämie weniger bekannt ist), Unfalltod oder Tod im Alter, AIDS durch Ansteckung oder durch Bluttransfusion, Naturkatastrophen oder Flugzeugabsturz.

Bei grundsätzlicher Unvermeidbarkeit der Gefahr ist entweder eine bessere Kontrolle der Gefahr, z.B. durch den Erwerb von Kompetenzen zur Meisterung oder durch den Abschluss einer Versicherung gegen Verluste anzustreben, oder es sind Strategien der Kontrolle der Angst zu erwerben, so dass das Leben nicht durch dysfunktionale Angst belastet wird.

##### ***7. Welche Bedingungen innerer oder äußerer Art erschweren oder verhindern die Vermeidung der Bedrohung?***

Es gibt objektive Gefahren, die vermieden werden können (wie z.B. AIDS-Infektion durch sexuelle Kontakte oder Flugzeugabstürze). Die Vermeidung hat Kosten. Deshalb diese Frage:

Innere Bedingungen können sein:

- Motive (sozialer Aufstieg, soziales Ansehen, Neugier)
- Süchte (Alkohol, Nikotin, Opiate ...)
- Triebe (Sexualität)

Äußere Bedingungen, die außer physischem Zwang über entsprechende Motive wirken, können sein:

- Normen (positionale Pflichten, berufliche Pflichten, Rollenstereotypen („Männer sind mutig.“), Wehrpflicht, moralische Normen z.B. Hilfsnormen für Verunglückte, Verfolgte),
- soziale Zwänge (Gruppendruck, Autoritätsdruck: Eltern, die ihre Kinder zwingen ins Wasser zu gehen, um schwimmen zu lernen),
- Notlagen wie Armut, die zur Annahme riskanter Jobs „zwingen“,
- Nötigung, Erpressung, die auf Angst vor Entdeckung beruht und zu Handlungen veranlasst, die wiederum Ängste vor Entdeckung auslösen.

Im Falle objektiver Gefahren besteht also ein Konflikt zwischen dem Motiv zur Vermeidung der Gefahr und dem Motiv, die Kosten, die eine Gefahrvermeidung beinhalten würde, zu vermeiden. Je nach Fall sind die Kosten unterschiedlich und die Möglichkeiten, die Kosten zu kompensieren, sind ebenfalls unterschiedlich.

**8. Welche Möglichkeiten der Kontrolle (der Überwindung, der Meisterung oder Beherrschung) der Gefahr hat das Subjekt?**

- Kompetenzen und Fertigkeiten unterschiedlicher Art,
  - Wissen (z.B. bezüglich Angst vor Prüfungen, Giften, Geistern),
  - Sozialstatus und Macht,
  - Erwerb von Immunität: Impfung,

- Versicherung: gegen Krankheit, Arbeitsunfähigkeit, Arbeitslosigkeit, Berufsunfähigkeit, Haftung, Vermögensverlust (Haus, Hausrat, Diebstahl, Kasko),
- Vermögen (als Versicherung und als Möglichkeit des Kaufens von sozialen und materiellen Sicherheiten,
- soziale Netzwerke: Freundschaften, Partnerschaften, Nachbarschaften, Patenschaften,
- spezifische Gefahrenbekämpfungsmittel: Arzneien, Waffen, Blitzableiter, Einbruchssicherungsanlagen.

**9. Welche Bewältigungsmöglichkeiten der Angst (*coping*) hat bzw. beherrscht das Subjekt?**

- Überzeugungen, Ideologie, Religion:
  - Tod auf dem Schlachtfeld bedeutete für Germanen die Aufnahme in Walhalla.
  - Heutige Selbstmordattentäter glauben an ein gutes jenseitiges Leben.
  - Einsatz des eigenen Lebens zugunsten des Schutzes der eigenen Gemeinschaft gehört(e) zur Kultur vieler Gesellschaften: Wanderer kommst Du nach Sparta ...
  - Einsatz des eigenen Lebens für die Revolution zum besseren Staat kann ein Lebenssinn sein.

Dies alles relativiert den Tod und sollte die Angst um das eigene Leben mindern.

- Gebete und Opfer, um Schutz vor Gefahren durch Gottheiten zu erwirken. Buße, um die Gefahr einer Verdammung zu mindern.
- Modifikation der Valenz der bedrohten Bereiche:
  - z.B. Abwertung von Sozialprestige gegenüber intrinsischen Interessen.
  - Abwertung der materiellen Lage gegenüber dem Gewinn an Freiheit bei drohender Scheidung.

- Subjektive Sicherung gegen Bedrohung: magische Praktiken; Verträge mit dem Schicksal; Streben nach wirtschaftlichem Erfolg als Indikator dafür, zu den Auserwählten zu gehören („Protestantische Ethik“).
- Ablenkung von der Bedrohung: Entspannung, emotive imagery, Konzentration auf anderes...
- Bewusstmachung der eigenen Kompetenzen.
- Testen der Realität
- Nachdenken über subjektive Kompensationen möglicher Verluste. Im Falle der Scheidung können z.B. die Verluste an Einkommen z.B. durch den Gewinn an Freiheit subjektiv ausgeglichen werden.

- Infragestellung, Reflexion des Sinns der Angst:

Angst kann in der Tat positive Funktionen haben: Gefahren können vermieden werden, Kompetenzen zur Meisterung von Gefahren erworben werden, Versicherungen können abgeschlossen werden usw.

Bei unvermeidbaren Gefahren steht man allerdings vor der Frage: Will ich mein Leben in Angst verbringen oder nehme ich die möglichen Verluste als existentielle Gegebenheit hin, warte aber ihr mögliches Eintreten möglichst angstfrei ab. Hilfreich hierfür wäre eine Klärung folgender Fragen:

- Was ist der schlimmstmögliche Ausgang?
- Wie wahrscheinlich ist er?
- Wie vermeidbar ist er?
- Welche Kosten hätte eine Vermeidung?
- Welche Kompensationsmöglichkeiten können prophylaktisch angestrebt werden?
- Wie geht es weiter nach Eintritt des Verlustes? Welche Kompensationen sind dann möglich? Wie gravierend ist der Verlust?

## **Zusammenfassung**

Diese Fragen erschließen die Kognitionen des Subjektes über die Angstanlässe, das Selbst und die Anlass-Selbstbezüge und liefern insofern Informationen über Ansatzpunkte und Möglichkeiten der Steuerung und Behandlung von Ängsten.

Im folgenden werden zu Illustrationszwecken einige Fallkategorien und Vorschläge für Behandlungsindikationen unterschieden.

## **Fallkategorien und Behandlungsindikationen**

### **Indikation**

Was gehört zur Indikation? Voraussetzung sind zwei oder mehr Möglichkeiten des Handelns. Entscheidungskriterien sind

- (1) die theoretische Begründung einer Maßnahme aus der Problemanalyse,
- (2) Durchführbarkeit und Effektivität,
- (3) die ethische Vertretbarkeit.

Bezüglich aller drei Kriterien sind bei Entscheidungen *Randbedingungen* wie Merkmale und (In-) Kompetenzen der Person, Merkmale der sozialen Systeme, in denen die Person lebt, die Kostenfragen bezüglich personaler und auch bezüglich sozialer Ressourcen zu beachten.

Die *Durchführbarkeit von Maßnahmen* ist abhängig von der Verfügbarkeit von Ressourcen persönlicher, familiärer oder institutioneller Art, darüber hinaus von den Entwicklungspotentialen der Person selbst. Die *Effektivität einer Maßnahme* hängt z.B. vom kognitiven Entwicklungsstand einer Person ab. Die *ethische Vertretbarkeit* einer Maßnahme hängt nicht zuletzt ab von der objektiven, mit Blick sowie auf das individuelle Kompetenzniveau einer Person und auf soziale Ressourcen einschätzte Risiko, wie auch Wertnormen der Kultur, in der die Person lebt.

All Randvariablen sind in jedem Einzelfall zu bedenken. Im Vordergrund der hier zu behandelnden Indikationsproblematik steht allerdings die Frage, *ob aus der Struktur der Kognitionen*, die eine Angst (mit-) konstituieren, *Indikationsentscheidungen begründet werden können*, wobei den subjektiven Kognitionen, die zu diagnostizieren sind, objektive Gegebenheiten gegenüberzustellen sind. Die folgenden Kategorien sind als Heuristik für Indikationen gedacht.

## **Heuristische Kategorien für Indikationen von Selbststeuerungsstrategien und Behandlungsmaßnahmen bei Ängsten**

### ***1. Gefahr objektiv nicht gegeben***

Prototyp: Spinnenphobie in Mitteleuropa (mitteleuropäische Spinnen können allenfalls die Haut von Kleinkindern durchbeißen)

Ziele: Angstreduktion bzw. Angstbeherrschung

Möglichkeiten:

- Glaubwürdige Aufklärung, auch durch Demonstrationen, über Ungefährlichkeit und anschließende Motivierung des Subjektes zu einer eigenen *Realitätsprüfung*.

Realitätsprüfungen haben folgende Ziele:

- Ängste werden durch Vermeidung der angstauslösenden Realitäten aufrechterhalten: Folglich ist bei objektiver Ungefährlichkeit der Realität die Unterlassung der Vermeidung das allgemeine Ziel.
- Als Folge der Unterlassung der Vermeidung ist die Erkenntnis, dass keine Gefahr besteht, zu erwarten. Um diese Erkenntnis zu erreichen, sind auch *systematische Desensibilisierung in vivo* und *Flooding* dienlich, deren angstreduzierenden Wirkungen allerdings auch anders interpretiert werden können, nämlich als emotionale Gegenkonditionierung bzw. Habituation.

- Die *freiwillige* Realitätsprüfung ändert auch die Erkenntnis über sich selbst: Man wagt sich in die bedrohliche Situation, lässt sich nicht von der Angst beherrschen, sondern beherrscht die Angst.

Betrachtet man *Angst als eine Einstellung* mit der emotionalen Komponente Angst, der kognitiven Komponente Gefahrwahrnehmung und der Handlungskomponente Vermeidung oder Flucht, stellt die Realitätsprüfung eine Dissonanz dar: Die Unterlassung von Vermeidung und Flucht entspricht nicht der Einstellung. Ein *Einstellungswandel* wird bei Fehlen externaler Erklärungen der Unterlassung wahrscheinlich: die emotionale Bewertung (Angst) und die Gefahrwahrnehmung sollten sich dem Verhalten entsprechend ändern.

*Hinweis:* Die freiwillige Unterlassung der Vermeidung – die auch in der systematischen Desensibilisierung und im Flooding angeregt und realisiert wird – setzt an der Komponente Verhaltensdisposition(en) des Syndroms der Emotion Angst an. Als Ergebnis der Verhaltensänderung sind dann Änderungen der Kognitionen über den Angstanlass und/oder über sich selbst zu erwarten. Bei veränderten Kognitionen hat die Angst keine Grundlage mehr.

## ***2. Risiko objektiv gegeben, Gefahr aber beherrschbar***

### ***(2a) Kompetenz zur Beherrschung noch nicht vorhanden***

Prototyp: Prüfungen und andere Leistungssituationen

- Ziele:
- (1) Kompetenzaufbau
  - (2) Abbau leistungsmindernder Ängste

(1) Ziel: Kompetenzaufbau

Möglichkeiten:

- Aufbau von Kompetenzen oder Wissen (Informationen über das Wie? → Instruktionspsychologie, Strategien des Studierens, Gedächtnispsychologie, Psychologie der Fertigkeiten, ....)

(2) Ziel: Abbau leistungsmindernder Ängste (nicht Beherrschung der Gefahr, sondern Beherrschung der Ängste) ist das Ziel, weil der Kompetenzaufbau durch starke Ängste beeinträchtigt werden kann

- Die Beherrschung der Ängste kann in diesem Fall (noch) nicht durch Realitätsprüfungen erfolgen. *Desensibilisierung* in sensu indessen ist eine der Möglichkeiten. Ob die Wirkungen dieser Methode als Gegenkonditionierung zu interpretieren sind oder als willentliche Ablenkung von der angstauslösenden Situation durch Konzentration auf entspannungsfördernde Selbstanweisungen, sei dahingestellt.
- Willentliche Ablenkung von der Angst durch Konzentration auf geistige oder körperliche Aktivitäten oder positive emotionale Inhalte sind jedenfalls ein probates Mittel.
- Die Bewusstmachung der Lernfortschritte kann ebenfalls hilfreich sein.
- Die Relativierung der Bedeutung der anstehenden Leistungssituation sowie die Entwicklung alternativer Lebensoptionen für den Fall des Versagens sind weitere (vgl. auch 2b).

***(2b) Subjektive Unsicherheit, ob eine gefährliche Situation gemeistert werden kann, obwohl Kompetenzen / Wissen zur Beherrschung der bedrohlichen Situation aufgebaut sind***

Prototyp: Angst zu versagen, gemessen an einem objektiven oder subjektiven Standard (Angst von Prüflingen, Vortragenden, Schauspielern, Musikern, Flugschüler/Piloten, Sportlern u.a.)

Ziele: (1) Verbesserung des Leistungselbstbildes  
(2) Beherrschung der Angst

(1) Ziel: Verbesserung des Leistungselbstbildes

- Simulation der Leistungssituation und möglichst objektive Erfassung der Leistung (durch Dritte, durch objektive Tests, durch Tonband-, Videomitschnitte usw.).
- Mentale subjektive Selbst-Vergewisserung durch Rekapitulation des Stoffes, des Bewegungsablaufes usw.
- Bestätigung der Kompetenzen durch Experten.
- Leistungsanforderung im Ernstfall, aber bei verminderter Situationsrelevanz (z.B. die Off-Broadway-Aufführungen einer Truppe in der Provinz, Zusage des Trainers, dass ein Spieler mehr als eine Bewährungschance erhält).

(2) Ziel: Beherrschung der Angst (vgl. auch 2a)

- Objektive Sicherungen gegen Versagen: Sprechzettel für Vorträge, Souffleusen für Schauspieler, Partituren für Dirigenten.
- Subjektive Sicherungen durch magisches Denken (Talisman) oder magische Praktiken.
- Fokussierung der Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit, nicht auf sich selbst und die möglichen Konsequenzen für sich. Beispiel: Ein Vortragender, der eine Botschaft vertritt, von deren Wichtigkeit und Richtigkeit er überzeugt ist, tritt für seine Überzeugung ein und schert sich wenig um die Bewertung durch seine Hörer.
- Entlastende Attributionsoptionen, d. h. externale Erklärungsmöglichkeiten für eventuelles Versagen wie aktuelle gesundheitliche Probleme, Überlastung durch Probleme, besondere Schwierigkeit der Aufgabe, z.B. unvorhergesehene Leistungsanforderung in einer Notsituation, bei Sportlern Einsatz trotz verletzungsbedingtem Trainingsrückstand. Prüfer reduzieren die Angst eines Prüflings, wenn sie eine Frage als schwierig bezeichnen.
- Relativierung eines subjektiven Leistungsstandards / Anspruchsniveaus.
- Relativierung der Bedeutung des Versagens durch Entwicklung von Optionen und Lebensperspektiven im Falle eines Scheiterns.

- Schicksalsglaube, Gottergebenheit.

### **Weiterer Klärungsbedarf**

Die Angst zu versagen, kann verschieden begründet sein. Die Frage „Was erscheint oder ist bedroht?“ ist zu beantworten. Es macht einen Unterschied, ob man nur selbst oder ob andere vom eigenen Versagen betroffen sind. Relativierungen des subjektiven Anspruchsniveaus und antizipatorische Relativierungen der Bedeutung des eigenen Versagens sind in letzterem Fall ethisch problematisch: Die Verantwortung für andere stellt andere ethische Anforderungen.

Es macht auch bei ausschließlicher Selbstbetroffenheit einen Unterschied, was genau bedroht ist oder erscheint. Die Angst zu versagen kann durch selbstwertdienliche Attributionen reduziert werden, wenn der Selbstwert bedroht ist (Angst vor Beschämung). Sind Gesundheit, Leben oder die berufliche Existenz bedroht, werden entlastende Attributionen wenig nützen.

Angstreduzierung ist als Behandlungsziel damit zu begründen, dass intensive Ängste als belastend erlebt werden und in komplexen Aufgaben leistungsmindernd wirken. Mögliche Nebeneffekte solcher Maßnahmen sind aber zu bedenken: Es kann sein, dass die genannten Relativierungen von Leistungsstandards und Versagen die Leistungsbemühungen reduzieren.

### ***(2c) Fehlende Sicherung gegen äußere Gefahren***

Prototypen: Blitzschlag, therapierbare Infektionskrankheiten

Ziel: (1) Rationale Absicherung gegen die Gefahr

(2) Kontrolle der Angst

(1) Ziel: Rationale Absicherung gegen die Gefahr

Möglichkeiten:

- Information über Risiken und Schutzmaßnahmen und Aufbau von Sicherungen, Sicherheiten (Blitzableiter, Impfung, safer sex ...) nach Maßgabe rationaler Kosten-Nutzen-Abwägungen

(2) Ziel: Kontrolle der Angst (vgl. 1a, 2b)

### ***3. Gefahr gegeben, nicht sicher vermeidbar, Beherrschbarkeit fraglich oder nicht gegeben***

Prototypen: Angst vor lebensbedrohlichen Erkrankungen

Ziel: Aufhebung problematischen Sicherungsverhaltens durch Beherrschung der Angst (Anraten rationaler prophylaktischer Maßnahmen selbstverständlich).

Möglichkeiten:

- Überdenken der Kosten der Sicherungsversuche (bei Herzphobien z.B. Einschränkung des Bewegungskreises aus dem Bedürfnis, jederzeit einen ärztlichen Notdienst erreichen zu können, bei Krebsangst die Vermeidung aller potentiell cancerogenen Nahrungsmittel, Strahlen und Gifte), dann rationale Entscheidung.
- Mögliche Verluste spezifizieren und Optionen für deren Konzeption bzw. für das Leben im allgemeinen entwickeln.
- Aktuelle Angstreduktion durch Techniken der Ablenkung von der Gefahr, d.h. durch Konzentration auf andere Aktivitäten. In Frage kommen z. B. Konzentration auf Entspannungstechniken, aber auch auf Interessen, auf Pflichten, auf Sozialkontakte, auf soziale oder kulturelle Engagements (siehe auch 2a, 2b).
- Eine Reflektion der sinnvollen Funktion von Ängsten und dysfunktionaler Wirkung von Ängsten ist angezeigt. Eine autoritative Klassifizierung der Angst als irrational, sofern die rationalen Vorsichts- und Versorgungsmaßnahmen getroffen sind, die Angst aber fortbesteht, kann dann angezeigt sein.

#### **Weiterer Klärungsbedarf**

Wiederum ist zu fragen, was als bedroht angesehen wird: nur die eigene Gesundheit oder im Gefolge auch das Schicksal der Angehörigen, z.B. der Kin-

der, oder anderer abhängiger Personen, z.B. von Mitarbeitern. Bezogen auf die eigene Gesundheit sind Informationen über Vorsorgeuntersuchungen und Therapiemöglichkeiten und –erfolge angebracht. Bezogen auf das Schicksal weiterer von der eigenen möglichen Erkrankung Betroffene sind entsprechende Vorsorgepläne angezeigt, z. B. Abschluss von Versicherungen, testamentarische Verfügungen, Absprachen, wer die Kinder im Todesfall versorgt, wie das Unternehmen weitergeführt wird. Eine offene Forschungsfrage in diesem Zusammenhang: Kann die Fokussierung auf die Probleme und Anliegen nahestehender Menschen die phobische Angst um die eigene Gesundheit reduzieren?

Geklärt werden sollte auch, ob die Angst vor dem Tod aus der Angst vor Bestrafung im Jenseits resultiert. In diesem Fall wird man sich mit Schuldgefühlen zu beschäftigen haben. Resultiert die Angst aus der Unsicherheit über ein Weiterleben nach dem Tod, sind auch Glaubensfragen angesprochen.

Ein irdisches Weiterleben ist nur im Gedächtnis anderer Menschen möglich: Das Ziel, das eigene Leben so zu gestalten, dass man Anderen in positiver Erinnerung bleibt, eröffnet eine alternative Sinnperspektive und kann insofern hilfreich gegen Angst sein.

#### ***4. Gefahr grundsätzlich gegeben, nicht beherrschbar, aber unter Hinnahme von Kosten vermeidbar***

Prototyp:           Flugangst

Ziel:                Beherrschung der Angst

Möglichkeiten:

- Information über die (Un-)Wahrscheinlichkeit der Gefahr.
- Information, dass manche angstausslösenden oder –steigernden Geräusche und Flugbewegungen ganz ungefährlich sind, inklusive Blick auf die Gelassenheit des Bordpersonals und erfahrener Passagiere (vgl. auch 2a, 2b, 3).
- Angstbeherrschungstechniken (vgl. 2a, 2b, 3).

## **5. Mögliche Gefahren nicht klar bekannt**

Prototyp: Angst vor Dunkelheit, vor neuen Situationen (z.B. Krankenhaus, neuer Arbeitsplatz, Sterben)

Ziele: (1) Klärung und Konkretisierung der Gefahr  
(2) Beherrschung der Angst

(1) Ziel: Klärung und Konkretisierung der Gefahr

Möglichkeiten:

- Information über mögliche Gefahren, Risiken, über deren Wahrscheinlichkeiten.
- Sicherheit vermittelnde Informationen über neue Situation, Beschaffung von Sicherheit vermittelndem Gerät (z.B. Lichtquellen, Handy, Selbstschutzinstrumente wie Waffen, Alarmgeräte).
- Bewusstmachung der Kompetenzen und Ressourcen, potentielle Risiken zu meistern.
- Erkundung der neuen Situation, nach Möglichkeit mit Sicherheit vermittelnder kundiger oder „starker“ Person, Erkundung in der Gruppe, Bekanntmachung mit Kontaktperson.

(2) Ziel: Beherrschung der Angst

Möglichkeiten: vgl. 2a, 2b, 3.

## **6. Gefahrenquelle innerlich**

Prototypen: Angst vor subjektiv unbeherrschbaren Süchten, Zwängen (z.B. Lachzwang bei unpassenden Gelegenheiten, Tötungszwang) oder Trieben (Sexualität, Mordlust)

- Ziele:           (1) Aufbau von Selbstkontrolle
- (2) Aufbau von Kontrollierbarkeitsüberzeugungen

(1) Ziel: Aufbau von Selbstkontrolle

Möglichkeiten:

- Grundsätzlich: Information über und Nutzung der Volitionspsychologie.
- Selbstanweisung und Selbstbekräftigung für Unterlassungen in vorgestellten, dann kontrolliert hergestellten, schließlich in realen Anreizsituationen.
- Willentliche Vermeidung von gewalt- und triebanregenden Situationen.
- Willentliche Vermeidung von Sucht-, Zwangs- und Triebphantasien durch Konzentration auf andere Tätigkeiten und Inhalte.

(2) Ziel: Aufbau von Kontrollierbarkeitsüberzeugungen

Möglichkeit:

- Aufbau von Kontrollierbarkeitsüberzeugungen, z.B. durch „negative Übung“ oder durch „paradoxe Intention“, d.h. willentliche(durch Selbstanweisung initiierte) Ausführung der als unkontrollierbar angesehenen Handlungen, sofern diese ethisch zu rechtfertigen sind.

### ***7. Gefahren gegeben, nicht sicher beherrschbar und vermeidbar, mögliche Verluste nicht klar bekannt***

Prototypen:   Kritische Lebensereignisse wie Scheidung, Viktimisierung durch Verbrechen, Tod nahestehender Personen, Arbeitslosigkeit usw. mit einer Vielzahl möglicher individueller Verluste

Ziel:            Reduktion der Angst

Möglichkeiten:

- Spezifizierung möglicher Verluste, also von Antworten auf die Frage: „Was genau erscheint oder ist bedroht?“
- Information über Möglichkeiten, sich gegen die Verluste abzusichern und rationale Kosten-Nutzen- Entscheidungen bezüglich Prävention bzw. antizipatorischer Absicherung gegen Verluste.
- Reflektion des subjektiven Gewichtes möglicher Verluste.
- Antizipatorische Entwicklung von Handlungsoptionen im Falle tatsächlicher Verluste.
- Relativierung der subjektiven Wertigkeit der Verluste durch Reorganisation der Werthierarchie durch Fokussierung auf mögliche Gewinne, durch Entwicklung alternativer Lebenspläne, neuer Engagements.
- Kontrolle der Angstreaktion (vgl. 2a, 2b, 3)

## **Schlussbemerkungen**

Diese Fallauflistung ist nicht erschöpfend. Die Spezifikationen sind exemplarische Illustrationen, wie differenziert über Ängste und deren Steuerungs- und Behandlungsmöglichkeiten gedacht werden sollte. Zentrales Anliegen des Manuskriptes ist die Begründung der Ansicht, dass Angst psychologisch kein einheitliches Konstrukt ist. Eine Differenzierung verschiedener Angstkategorien ist über eine Differenzierung der kognitiven Komponente von Angst möglich. Diese Differenzierung liefert eine Heuristik für die Steuerung und Behandlung der so spezifizierten Ängste.

### *Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe*

#### **1978**

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### **1980**

- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### **1981**

- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### **1982**

- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### 1983

- Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). *Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). *Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). *Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Ska-*

lenanalysen (erster Untersuchungszeitraum) (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### 1984

- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### 1985

- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### 1986

Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existentielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### 1987

Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### 1988

Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existentielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### 1989

- Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### 1990

- Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Kilders, M., Mösle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücks-*

- spielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1991**
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1992**
- Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeier, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### 1993

Schmitt, M. (1993). *Abriß der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### 1994

Schmitt, M.J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchtsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E. & Becker, R. (1994). *Zusammenschau von drei umweltpsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgerit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

## *Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe*

### **1977**

Montada, L. (1977). Moralisches Verhalten. In T. Herrmann, P.R. Hofstätter, H. Huber & F.E. Weinert (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Grundbegriffe* (S. 289-296). München: Kösel.

### **1980**

Montada, L. (1980). Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 301-329). Bern: Huber.

Montada, L. (1980). Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In L.H. Eckensberger & R.K. Silbereisen (Hrsg.), *Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen* (S. 237-256). Stuttgart: Klett-Cotta.

### **1981**

Montada, L. (1981). Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In V. Zsifkovits & R. Weiler (Hrsg.), *Erfahrungsbezogene Ethik* (S. 67-88). Berlin: Duncker & Humblot.

Montada, L. (1981). Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 8, Heft 10.

### **1982**

Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. (1982). Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 8.

Dalbert, C. & Montada, L. (1982). Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 9.

Montada, L. (1982). Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In R. Oerter, L. Montada u.a. *Entwicklungspsychologie* (S. 633-673). München: Urban & Schwarzenberg.

Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 13, 32-44.

Schmitt, M. (1982). Schuldgefühle erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Zwei Modelle. *Bremer Beiträge zur Psychologie*, 17, 84-90.

### **1983**

Montada, L. (1983). Delinquenz. In R.K. Silbereisen & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 201-212). München: Urban & Schwarzenberg.

Montada, L. (1983). Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.), *Wehrpsychologische Untersuchungen*, 18,(2).

Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188). Weinheim: Beltz.

Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (S. 165-168). Stuttgart: Klett-Cotta.

### **1985**

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 147-159.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1985). Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984* (Band 1, S. 435-438). Göttingen: Hogrefe.

## 1986

Bartussek, D. & Schmitt, M. (1986). Die Abhängigkeit des evozierten EEG-Potentials von Reizbedeutung, Extraversion und Neurotizismus. Eine Untersuchung zur Extraversionstheorie von J.A. Gray. *Trierer Psychologische Berichte*, 13, Heft 8.

Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.

Montada, L. (1986). Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist. In P. Fischer & F. Kubli (Hrsg.), *Das Erwachen der Intelligenz* (S. 45-56). Berlin: Schering.

Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Peter Kindt Verlag.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen, & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (S. 125-143). New York: Plenum Press.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 40-49.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.

## 1987

Dalbert, C. (1987). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: Roderer.

Dalbert, C. (1987). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.

Steyer, R. & Schmitt, M.J. (1987). Psychometric theory of persons-in-situations: Definitions of consistency, specificity and reliability, and the effects of aggregation. *Trierer Psychologische Berichte*, 14, Heft 3.

## 1988

Montada, L. & Boll, T. (1988). Auflösung und Dämpfung von Feindseligkeit. *Untersuchungen des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr*, 23, 43-144.

- Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.
- Montada, L. (1988). Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. *Psychologie und Sport*, 20, 13-39.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 179-205). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541-555.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.
- 1989**
- Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. *Psychologische Beiträge*, 31, 107-124.
- Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.
- Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.
- Montada, L. (1989). Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. *Politicum*, 42, 16-21.
- Montada, L. (1989). Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In C. Pfeiffer & M. Oswald (Hrsg.), *Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog* (S. 261-268). Stuttgart: Enke-Verlag.
- Schmitt, M. (1989). Ipsative Konsistenz (Kohärenz) als Profilähnlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 16, Heft 2.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.
- 1990**
- Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, S. 57-68). New York: Wiley.
- Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.
- Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 149-166.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4, 101-107.

Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.

Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4, 58-94.

### 1991

Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.), *Social justice in human relations* (Vol. 2, p. 9-30). New York: Plenum Press.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (S. 177-203). Toronto: Hogrefe.

Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (p. 58-81). Toronto: Hogrefe.

Schmitt, M. (1991). Beauty is not always talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 10.

Schmitt, M. (1991). Differentielle differentielle Psychologie: Ursachen individueller Konsistenzunterschiede und Probleme der Moderatorforschung. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 2.

Schmitt, M. (1991). Ungerechtes Schicksal und Personbewertung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 208-210.

Schmitt, M. (1991). Zur Differenzierung des Eigenschaftsmodells durch Moderatorstrukturen: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 429-434). Göttingen: Hogrefe.

Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 38, 634-647.

Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Prengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit? *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 37-45.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 203-214.

### 1992

Dalbert, C., Fisch, U. & Montada, L. (1992). Is inequality unjust? Evaluating women's career chances. *European Review of Applied Psychology*, 42, 11-17.

Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (1992). Verantwortlichkeit und Ärger. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck* (S. 143-168). Bern: Huber.

Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J., Schmillen, A., Winkels, R. & Kaiser, R. (1992). *Schulversuch "Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit" des Ministeriums für Bildung und Kultur Rheinland-Pfalz. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung*. Trier: Forschungsstelle Begys.

Kann, H.J. & Maes, J. (1992). Die kulturtouristischen Angebote der Stadt Trier - vermittelt in einem Stadtrundgang. In C. Becker & A. Steinecke (Hrsg.), *Kul-*

- turtourismus in Europa: Wachstum ohne Grenzen?* (ETI-Studien, Band 2), (S. 233-244). Trier: Europäisches Tourismus Institut.
- Lüken, A., Kaiser, A., Maes, J., Schmillen, A. & Winkels, R. (1992). Begabtenförderung am Gymnasium mit Schulzeitverkürzung. Ein Schulversuch des Landes Rheinland-Pfalz zur Förderung leistungsfähiger und lernwilliger Schüler und Schülerinnen. In H. Drewelow & K. Urban (Hrsg.), *Besondere Begabungen - spezielle Schulen? Beiträge zur wissenschaftlichen Arbeitstagung vom 23.-25. April 1992 in Rostock* (S. 53-59). Rostock: Universität Rostock.
- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.-H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (S. 133-162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Montada, L. (1992). Eine Pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.-J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (S. 229-249). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1992). Moralische Gefühle. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral und Person* (S. 259-277). Frankfurt: Suhrkamp.
- Montada, L. (1992). Predicting prosocial commitment in different social contexts. In P.M. Oliner, S.P. Oliner, L. Baron, L.A. Blum, D.L. Krebs & M.Z. Smolenska (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives* (S. 226-252). New York: New York University Press.
- Schmitt, M. (1992). Interindividuelle Konsistenzunterschiede als Herausforderung für die Differentielle Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 43, 30-45.
- Schmitt, M. (1992). Schönheit und Talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39, 475-492.
- Schmitt, M. & Baltes-Götz, B. (1992). Common and uncommon moderator concepts: Comment on Wermuth's "Moderating Effects in Multivariate Normal Distributions". *Methodika*, 6, 1-4.
- Schmitt, M. & Borkenau, P. (1992). The consistency of personality. In G.-V. Caprara & G.L. Van Heck (Eds.), *Modern personality psychology. Critical reviews and new directions* (S. 29-55). New York: Harvester-Wheatsheaf.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). On the definition of states and traits. *Trierer Psychologische Berichte*, 19, Heft 2.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.
- 1993**
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1993). Persönlichkeit. In A. Schorr (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie* (S. 502-507). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1993). Kriterien, Perspektiven und Konsequenzen von Gerechtigkeitsurteilen. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 858-860). Göttingen: Hogrefe.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 18 (9), 18-27.

- Kals, E. (1993). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. Microfiche. Dissertation. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (1993). Psychological science in the western world: A guide, or not a guide to solving human problems? *Journal of University of Science and Technology Beijing*, 15, 226-231.
- Maes, J. (1993). Bibliothherapie: Wirksam und erforschbar. *Fremde Verse*, 3 (1), 10-11.
- Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1993). Umverteilungen nach der Vereinigung: Über den Bedarf an Psychologie nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. In G. Trommsdorf (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 50-62). Berlin: de Gruyter.
- Montada, L. (1993). Understanding oughts by assessing moral reasoning or moral emotions. In G. Noam & T. Wren (Eds.), *The moral self* (S. 292-309). Boston: MIT-Press.
- Montada, L. (1993). Victimization by critical life events. In W. Bilsky, C. Pfeiffer, & P. Wetzels (Eds.), *Fear of crime and criminal victimization* (S. 83-98). Stuttgart: Enke.
- Schmal, A. (1993). *Problemgruppen oder Reserven für den Arbeitsmarkt. Ältere Arbeitnehmer, ausländische Jugendliche, Berufsrückkehrerinnen und arbeitslose Akademiker*. Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1993). Handlung als Synthese von Person und Situation: Lehren aus der Konsistenzkontroverse. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24, 71-75 [Rezension von: Krahe, B. (1992). *Personality and Social Psychology. Towards a Synthesis*. London: Sage.].
- Schmitt, M. & Dalbert, C. (1993). Gerechtigkeitsbedrohliche Lebensereignisse. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 951-954). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 169-179). Berlin: de Gruyter.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, 14, 519-529.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model for social desirability. In R. Steyer, K.F. Wender, & K.F. Widaman (Eds.), *Proceedings of the 7th European Meeting of the Psychometric Society in Trier* (S. 463-468). Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.
- Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R., & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, 9, 107-121.
- 1994**
- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J. & Winkels, R. (1994). Schulzeitverkürzung - Auf der Suche nach dem bildungspolitischen Kompromiß. *Grundlagen der Weiter-*

- bildung. Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 5, 219-223.
- Kals, E. (1994). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. *Dissertation Abstracts International*, 55 (3), 806-C.
- Kals, E. (1994). Straßenverkehr und Umweltschutz: Die ökologische Verantwortung des Bürgers. In A. Flade (Hrsg.), *Mobilitätsverhalten - Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten aus umweltpsychologischer Sicht* (S. 255-266). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.
- Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.
- Montada, L. (1994). Arbeitslosigkeit ein Gerechtigkeitsproblem? In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 53-86). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1994). Injustice in harm and loss. *Social Justice Research*, 7, 5-28.
- Montada, L. (1994). Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit: Bewertungen unter Gerechtigkeitsaspekten. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 264-281). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Problems and crises in human development. In T. Husén & T.N. Postlethwaite (Eds.), *International encyclopedia of education* (Vol. 8), p. 4715-4719. London: Pergamon.
- Montada, L. (Hrsg.) (1994). *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes - eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.
- Reichle, B. (1994). Die Zuschreibung von Verantwortlichkeit für negative Ereignisse in Partnerschaften: Ein Modell und erste empirische Befunde. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 227-237.
- Reichle, B. & Montada, L. (1994). Problems with the transition to parenthood: Perceived responsibility for restrictions and losses and the experience of injustice. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond. Justice in Close Relationships* (S. 205-228). New York: Plenum Press.
- Schmal, A. (1994). Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zwischen Bevölkerungsgruppen und Regionen. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 87-106). Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1994). Gerechtigkeit. In M. Hockel, W. Molt & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch der Angewandten Psychologie* (Kapitel VII - 10). München: ecomed.